

LOCOMOTIVE.

Zeitung für politische Bildung des Volkes.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Redacteur: **Seld.**

Bei allen Postämtern und Buchhandlungen vierteljährlich 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. franco.

Monatspreis: hier incl. Botenlohn 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Insertionsgebühr: 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pettizelle.

Die auswärtigen Pränumeranten werden ersucht, ihre Abonnements auf das neue Quartal der Locomotive bei den Königl. Postämtern recht bald zu erneuern, da diese Anstalten nur solche Exemplare fortbeziehen, deren Betrag vor Ablauf des Quartals eingezahlt worden ist. Eine zeitige Bestellung ist um so nothwendiger, als bei der bedeutenden Auflage später hinzutretende Abonnenten vielleicht nicht mehr alle älteren Nummern vollständig geliefert erhalten könnten.

Die Haupt-Expedition der Locomotive.

Deutsche Einigkeit und deutsche Einheit.

Die obige Ueberschrift ist ungefähr ebenso richtig als ob sie hiesse: der kluge Fels, der freisinnige Kaiser, der freigebige Geizhals, der nüchterne Trunkbold; denn eher ist ein Trunkbold nüchtern, ein Geizhals freigebig, ein Kaiser freisinnig, und ein Fels klug als die Deutschen einig. Man muß in Deutschland zweierlei unterscheiden, einmal die Fürsten und das andere Mal das Volk. In gewisser Beziehung sind die Fürsten unter sich einig und zwar in dem, worin die verschiedenen deutschen Stämme nicht einig sind, und umgekehrt sind die deutschen Völkstämme in dem sehr einig, worin die deutschen Fürsten sehr uneinig sind.

Die deutschen Fürsten sind einig, wo es darauf ankommt, ihr dynastisches Interesse zu verfechten, wo es sich um die Ehre der Krone handelt, mit welchem Ausdrucke eigentlich nichts Anderes bezeichnet wird, als ungezügelter Herrschsucht. Sie sind einig, wenn es darauf ankommt, Versprechungen, die dem Volke zugeschworen sind, unerfüllt zu lassen, wenn es sich darum handelt, die von dem Volke errungenen Freiheiten zu schmälern und gänzlich aufzuheben. In allen solchen selbstsüchtigen Dingen sind die deutschen Fürsten einig, in allen übrigen Sachen sind sie uneinig.

Die Völker sind darin einig, daß der Druck nicht länger mehr zu ertragen, sondern abzuwälzen, daß man einmüthig darnach streben müsse, gewisse Menschenrechte wieder zur Geltung zu bringen, von denen in dem Allgemeinen Landrechte nichts zu finden ist.

Die Völker sind darin einig, daß das Wohl und Glück des Volkes höher zu veranschlagen sei, als der Stolz und Hochmuth eines herrschsüchtigen Fürsten, und daß die Ehre der Krone darin bestehe, für das Wohl des Volkes zu sorgen. Da die Völker mehr ein gemeinsames Streben haben, so haben

sie auch eher ein gemeinsames Interesse als die Fürsten; welches ihr eigenes persönliches Interesse stets zu sehr im Auge haben, und deren Interessen sich daher oft genug kreuzen. Hätte daher Deutschland keine Fürsten, sondern bestände aus lauter Freistaaten, so wäre die deutsche Einigkeit und Einheit kein Phantom, kein Traumbild mehr, sondern es wäre die Möglichkeit gegeben, dieselbe zu verwirklichen. So lange aber noch 34 Fürsten in Deutschland herrschen, deren jeder besondere Interessen, besondere Lieblingsneigungen, besondere Meinungen und Ansichten hat, so lange ist weder an eine Einigkeit noch an eine Einheit Deutschlands zu denken.

Dies sieht auch das Ausland richtig ein und verweigert daher der deutschen Einigkeit die Anerkennung. Wir können das Ausland deshalb nicht tadeln. Sind die Deutschen erst ein einiges kräftiges Volk und tritt als solches dem Auslande gegenüber auf, dann wird es sich nicht allein Anerkennung, sondern auch Achtung im Auslande erwerben. Aber so lange die Deutschen sich noch an leeren Versprechungen genügen lassen, so lange ihnen der Schein der Freiheit für die Freiheit selbst gilt, so lange sie schimpfliches Nachgeben für einen ehrenvollen Frieden halten, so lange sie den Muth nicht haben, fremden Anmaßungen herzhafte entgegen zu treten, so lange ihnen eine kaiserliche Krone mehr gilt als deutsche Ehre, so lange können sie auch nicht erwarten, den deutschen Namen außerhalb der Grenzen Deutschlands geehrt zu sehen.

Die Idee, ein einiges kräftiges Deutschland zu bilden, ist in der That sehr schön und wäre der größten Opfer werth, aber leider wird es eine Idee bleiben, wie überhaupt der Deutsche mehr zu Ideen als zu Handlungen geneigt ist. Der Deutsche denkt kräftig, aber er handelt schwach, er klagt über Uneinigkeit, aber er thut nichts, um der Uneinigkeit ein Ende zu machen.